



*Fotografie: Andrea Schick*

# Reis in der Krise:

## Nahrungsmittelsicherheit im Zeichen des globalen Marktes

Annalisa Devecchi  
Diletta Deli  
Kerstin Ochsner  
Michaela Genkinger  
Samanta Secli  
Raphael Ochsenbein

Seminar Grundnahrungsmittel

Prof. Dr. Mareile Flitsch  
Ethnologisches Seminar  
Universität Zürich





<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>2</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>3</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>Reis in der Krise: Nahrungsmittelsicherheit im Zeichen des globalen Marktes</b>	<b>4</b>
<b>2 Stand der Forschung</b>	<b>7</b>
2.1. Die Nahrungsmittelpreiskrise 2007-2008	7
2.2. Die Reiskrise	8
2.3. Reis im Weltmarkt – Determiniert von Regierungsaktionen	9
2.4. Lektionen aus der Reiskrise	12
2.5. Forschungsfrage	12
<b>3 Machbarkeitsstudie: Die Entwicklung des Reispreises 2008 bis 2014</b>	<b>14</b>
3.1. Der Reispreis 1962-2009	14
3.2. Der Reispreis 2009-2013	15
3.3. Trends und Schlüsse aus der aktuellen Reispreisentwicklung	17
<b>4 Fazit und Ausblick</b>	<b>17</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>18</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>19</b>
<b>Selbstständigkeitserklärung</b>	<b>21</b>



## Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
CNF	Cost and Freight
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OPEC	Organization of the Petroleum Exporting Countries)
OREC	Organization of Rice Exporting Countries

## **1 Einleitung**

Reis ist unbestritten eines der wichtigsten Nahrungsmittel der Welt: Für etwa die Hälfte der Weltbevölkerung stellt Reis den Grundbestandteil der Ernährung dar (vgl. FAO 2003). Historisch gesehen bildet der Reisanbau die Basis für die Entwicklung vieler Gesellschaften im asiatischen Raum, welche durch die Anforderungen an eine Reiswirtschaft geformt wurden. So argumentiert Francesca Bray, dass die Tendenz der Entwicklung einer kollaborativen Gesellschaft, mitunter auch auf einer Optimierung der Produktivität im Nassreisanbau zu suchen ist (1994: 5). Daher ist auch das Verständnis der materiellen Kulturen, welche die Rahmenbedingungen für den Reisanbau geben, für die Erschliessung vieler nicht-westlicher Kulturen von grundlegender Bedeutung.

Die im Folgenden vorgestellten Arbeiten befassen sich mit einem breiten Spektrum an Fragestellungen im Rahmen der Beschäftigung mit Reis als Grundnahrungsmittel in der Ethnologie. So wird nicht nur über die Rolle des Reises in bestimmten geographischen Gebieten wie Japan, dem Iran, Bali und Afrika geforscht, sondern es werden auch die technologisch bedingten Transformationsprozesse, ausgelöst durch Genteichreis und die Auswirkungen der transnationalen Märkte auf die lokalen Preislagen, beleuchtet.

Diletta Deli wird sich mit dem Ursprung Amerika beschäftigen. Die Produktion und Vermarktung von Reis in Amerika ist eine Multimilliardenindustrie und ist geographisch in sechs Mitgliedsstaaten einzuordnen (Arkansas, Kalifornien, Louisiana, Mississippi, Missouri und Texas).

Die amerikanische Reisproduktion beginnt um 1685 in Carolina, nachdem ein Schiff aus Madagaskar auf die Klippen in der Nähe des Hafens von Charles Town aufgelaufen ist. Danach wurde Reis schnell ein wichtiges Element der amerikanischen Ökonomie und Ernährung. Schon um 1700 bestand die größte Ernte der Kolonisten in Carolina und Georgia aus Reis und 1726 wurden zirka 4'500 Tonnen von ‚Carolina Gold Rice‘ nach England exportiert.

In ihrer Arbeit wird sich Diletta Deli mit den Ursprüngen von Reis in USA beschäftigen und dabei die „*Black-Rice*“ Debatte untersuchen.

Im Gegensatz zu der vergleichsweise jungen Reiskultur in Amerika steht die japanische Kultur, in welcher der Reis schon seit 3'000 Jahren angebaut wurde (vgl. Bird 2011). Samanta Secli wird darstellen, durch welche Diskurse versucht wird, Japans traditionelles Ernährungssystem und somit japanische Identität zu reproduzieren. In diesem Kontext soll aufgezeigt werden, wie der symbolische Reis von der japanischen Regierung zur Verfolgung bestimmter politischer Strategien und Ziele der nationalen Ernährungssicherung instrumentalisiert wird.

In Konzeptualisierungen kollektiver sowie individueller Identität können Essen, Ernährungssysteme wie auch bestimmte Lebensmittel für Gesellschaften machtvolle Symbole zur Klassifizierung des Selbst und des Anderen darstellen.

Reis als zentrale Zutat japanischer Esskultur wurde im Verlaufe von Japans Geschichte zu einer Metapher des Selbst und einem Symbol für japanische Identität

## Reis in der Krise: Nahrungsmittelsicherheit im globalen Markt

5

(Ohnuki -Tierney 1993). Mit der zunehmenden Globalisierung des Lebensmittelmarktes lässt sich in Japan eine Verlagerung der Ernährungspräferenzen auf Weizenprodukte feststellen.

Biotechnologie ist ein weiterer wichtiger Bereich im Themenfeld des Reisanbaus. Wie die FAO vor ein paar Jahren prognostizierte, sollte die Nahrungsproduktion in den nächsten 15 Jahren verdoppelt werden, um dem exponentiellen Bevölkerungswachstum gerecht zu werden. Um Hunger und Mangelernährung v.a. in Entwicklungsländer zu vermeiden, wurden Grundnahrungsmittel modifiziert, um resistenter und nahrhafter zu sein (Katz *et al.* 1996: 37). Ein Beispiel dafür ist das „*Golden Rice Project*“. Dieser Reis enthält mehr Vitamin A und soll Krankheiten vermeiden, die sich in Folge einer unausgewogenen Ernährung entwickeln. Bis heute konnte das „*Golden Rice Project*“ noch nicht in die Praxis umgesetzt werden, da ihm noch die Erlaubnis fehlt. Annalisa De Vecchi in ihrer Arbeit die Auswirkungen der Lizenzen für gentechnisch modifiziertes Saatgut analysieren.

Michaela Genkinger behandelt in ihrer Arbeit das Thema „*Reis im Iran*“ und geht dabei auf die Massnahmen der iranischen Regierung und auf den in den Iran importierten Reis ein.

Reis ist im Iran seit dem 16. Jahrhundert bekannt und die heute angebauten Sorten – Sadri, Gerdeh und Champa – werden im Nassanbau kultiviert. Der Reis stellt eines der Hauptnahrungsmittel des Landes dar und wird sowohl in der traditionellen als auch in der modernen Küche verwendet. Pro Kopf und Jahr liegt der Reisverbrauch bei ca. 40kg (FAO 1998, Oryza 2013).

Der Iran produziert – v.a. in den nördlichen Provinzen Gilan und Mazanderan – jährlich ein Volumen von 1.5-2.2 Millionen Tonnen Reis, während der Verbrauch bei 2.9 Millionen Tonnen liegt. Demnach muss der Iran auch Reis importieren. Warum er allerdings fast 70% von allem Reis importiert, ist nur teilweise mit der Reiskrise erklärbar, welche den Preis für einheimischen Reis fast versiebenfacht hat (Pour 2013)

Der Importreis stammt überwiegend aus Indien und der Iran ist der Hauptabnehmer für indischen Exportreis (sowohl Basmati als auch Nicht-Basmati). Indien plant sogar, den Hafen Chabahar im Südostiran für 100 Millionen Dollar auszubauen, um einen besseren Zugang zum iranischen Markt und anderen Märkten wie Afghanistan und Zentralasien zu erhalten (Oryza 2013a, 2013c).

Allerdings sterben im Iran jährlich über 400 Menschen an giftigem Reis, weil dieser entweder bereits im Ursprungsland mit Schwermetallen belastet oder beim Transport mit Rattengift verseucht worden ist. Dagegen wird allerdings (noch) nicht viel unternommen (Pour 2013).

Kerstin Ochnser fokussiert sich auf den Nassreisanbau in Bali, welches Subak-system genannt wird. Dabei erläutert sie die Komplexität der sozialen Organisation der Reisbauern- und Bewässerungsgesellschaft in Bezug auf den Reisanbau. Anschliessend untersucht die Autorin, ob der in den 1960er Jahren aufkommende (Massen-)Tourismus Einfluss/Konsequenzen auf den Reisanbau und die soziale Organisation hatte.

## Reis in der Krise: Nahrungsmittelsicherheit im globalen Markt

6

Die Insel Bali ist weltberühmt für ihre Reisterrassen, welche sich über eine Fläche von rund 90'000 Hektaren erstrecken (Vgl. Suarja 2003, 25). Der Ernteertrag pro Hektare beträgt rund 5 Tonnen Reis (Vgl. Wiguna 2005, 1). Folglich ist es nicht erstaunlich, dass Reis Hauptnahrungsmittel und Bestandteil des alltäglichen Lebens der Balinesen ist.

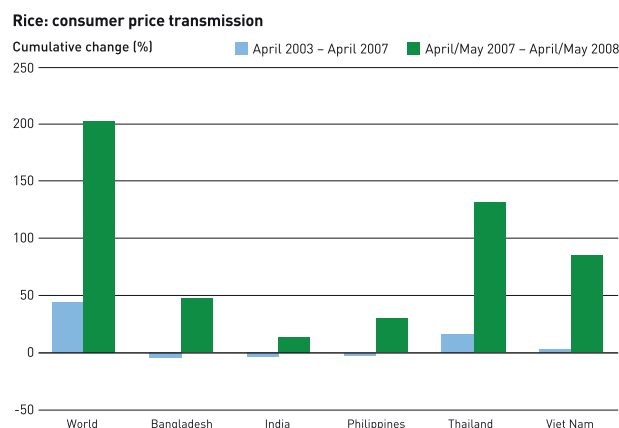
Dabei ist der Nassreisanbau von Bali ein hoch spannendes komplexes sozio-religiös-technisches System, welches nicht von der balinesischen Lebensphilosophie (Tri Hita Karana) und Weltanschauung zu trennen ist.

Allerdings lockt die Ästhetik der balinesischen Landschaft und Kultur jährlich rund 1'423'500 Touristen an (Vgl. Wiguna 2005, 1), was nicht spurlos an der balinesischen Gesellschaft, Umgebung und vorbeigeht. Der tendenzielle Anstieg von Feriengästen hat bereits massive Veränderungen des Nassreisanbaues bewirkt. Aufgrund des zunehmenden Flächenbedarfs für Tourismusunterkünfte, den ansteigenden Bodenpreise sowie des massiv angestiegenen Ressourcenverbrauchs hat sich der Nassreisanbau für die Balinesen zunehmend erschwert.

Die Einbindung des Reises in den globalen Markt hat auch weitere tragische Auswirkungen. So kam es 2008 zu Demonstrationen und Revolten aufgrund der Verteuerung des Reises in Folge von Spekulationen im Internationalen Markt (Dawe 2010: 7).

Zwischen 2007 und 2008 stiegen die Preise für Grundnahrungsmittel in einem wie seit der letzten Welternährungskrise 1975 nicht mehr gesehenen Ausmass an. Auch der Reis verteuerte sich um einen bis zu sechsfachen Faktor (vgl. Abbildung 2, FAO 2008). Allerdings waren die Ursachen für diesen Preisanstieg beim Reis anders als bei Getreide und Mais, und müssen daher separat analysiert werden (Dawe 2010: 8).

Raphael Ochsenbein wird sich dieser Thematik annehmen, und untersuchen, welche globalen Strukturen das Preisgefälle erklären.



**Abbildung 2.**  
Rice Consumer Price Transmission  
FAO, 2008: 10

## **2 Stand der Forschung**

### **2.1. Die Nahrungsmittelpreiskrise 2007-2008**

Die Situation auf dem Nahrungsmittelmarkt wurde zwischen 2007 und 2008 prekär: Es wurde der seit 1975 höchste Preisanstieg verzeichnet (vgl. Stamoulis 2010: vii). Weil ein grosser Teil der Einkommen der Weltärmsten für die Ernährung eingesetzt werden muss, können in einer solchen Situation schnell gewalttätige Konflikte entstehen. Gerade bei Reis, dem Grundnahrungsmittel für 3 Milliarden Menschen, ist der Preisanstieg mit gravierenden Gesellschaftlichen Auswirkungen verknüpft, wie The Observer im Folgenden berichtete (2008):

Der Bericht beginnt mit dem verhältnismässig zahmen Bangladesch, wo Angehörige der Mittelklassen stundenlange in Schlangen stehen, um den von der Regierung subventionierten Reis zu kaufen. In Thailand hingegen traf sich der stellvertretende Ministerpräsident mit weiteren Abgeordneten, um minimale Exportpreise und deren Volumen zu regulieren. Weiterhin hatten die Supermärkte die Reismengen, die einzelne Kunden kaufen können bereits begrenzt. In den Philippinen haben Spezialeinheiten der Polizei Razzien bei Händlern durchgeführt, die im Verdacht standen, Reis zu horten. Diese Händler stehen im Verdacht „*Wirtschaftliche Sabotage*“ zu betreiben, was in den Philippinen zu einer lebenslänglichen Haft führen kann. Auch Indien reagiert mit einem Exportstopp für alle nicht-basmati Reissorten und einem fixen Preis für Basmatireis.

In der zweiten Hälfte 2008 hat sich die Preislage bei den Grundnahrungsmitteln glücklicherweise wieder entspannt, aber dennoch bleibt die Frage, wodurch diese Krise ausgelöst wurde und was für Auswirkungen die Krise auf die Menschen hatte, die direkt davon betroffen waren. Diese Frage soll im nächsten Abschnitt zunächst präzisiert werden, bevor die Frage im restlichen Teil des Textes beantwortet werden kann.

Da die Nahrungsmittelkrise im 2008 stattgefunden hat, ist das Forschungsfeld bereits in einer Reihe von wissenschaftlichen Abreiten behandelt worden, allen voran der von der „*Food and Agriculture Organisation of the United Nations*“ (FAO) herausgegebene und von David Dawe editierte Reader „*The Rice Crisis: Markets, Policies and Food Security*“ (2010).

Alleine im 2007 schätzt die FAO, dass die Entwicklungsländer 25% mehr für Nahrungsmittelimporte ausgeben mussten (cf. Wiggins & Levy 2008: 3). Und obwohl das Preisniveau sich wieder normalisiert hatte, ist seit den 2000igern ein stetig steigender Trend verzeichnen, und sowohl die FAO wie auch die OECD schätzt dass dieser Trend für die nächsten 5 bis 10 Jahre ungebrochen andauern wird (ibid: 2).

Im Reader von Dawe wird nicht nur die Reiskrise als eigenständiges Element im Rahmen der Nahrungsmittelkrise dargestellt, sondern auch Prognosen über die zukünftige Entwicklung des Marktes wiedergegeben (cf. Dawe 2010: 345-355). Anhand von diesem Reader soll zunächst der aktuelle Stand der Forschung beschrieben werden, bevor die Forschungsfrage formuliert wird.



## 2.2. Die Reiskrise

Die Krise im 2008 war nicht die Erste Nahrungsmittelkrise, und wird voraussichtlich auch nicht die Letzte sein: Insgesamt scheint es einen gewissen Zyklus zu geben, der eine solche Preiskrise alle 30-35 Jahre voraussagt (Stamoulis 2010: vii; Timmer & Dawe 2010: 4). Infolge dieser Krisen wird dann oft die Frage aufgeworfen, wie sehr man dem freien Markt die Kontrolle über die Nahrungsmittelpreise überlassen soll, und wie stark die Kontrolle des Staates sein soll (cf. Timmer & Dawe 2010: 3).

In einer Krisensituation nimmt die Hilfe von Staat und Spendenorganisationen normalerweise zu, um dann abzuflachen und eine Normalität wiederhergestellt werden kann (ibid: 4). Über den Zeitraum von 1900 bis in die frühen 2000iger konnte zudem eine stetige Reduktion der an die Inflation angepassten Nahrungsmittelpreise verzeichnet werden – eine Reduktion von 1.37% pro Jahr beim Reispreis (ibid).

Die Vorletzte Krise fand zwischen 1972 und 1973 statt, nachdem eine vom El Niño verursachte Dürre die Ernten im Sommer 1972 stark reduzierte und die wichtigen Exporteure Indonesien, Thailand und die Philippinen die Exporte reduzierten – bis Thailand im April 1973 sogar einen Exportstopp erliess (ibid: 5). Bis im Januar 1974 gab es kaum einen Nennenswerten Weltmarkt für Reis. Als Reaktion darauf erhöhte die Organisation der Petroleum Exportierenden Länder (OPEC) die Rohölpreise und verhängte am 15. Oktober 1973 sogar ein Embargo gegen Amerika und Europa (ibid: 6). Da die Düngerpreise auf die steigenden Ölpreise reagierten, und die Nahrungsmittelproduktion von den Düngerpreisen abhängig ist, führte die Krise in 1972-1973 indirekt dazu, dass die Märkte für Nahrungsmittel und für Energie stärker miteinander Verknüpft wurden (ibid).

Im Gegensatz zu dieser früheren Krise, war der Auslöser der Krise im 2007-2008 kein Ernteausfall – zumindest nicht beim Reis, dessen Produktion in diesen Jahren sogar leicht Anstieg (ibid). Da die Getreideproduktion in diesem Jahr um 3.9% geringer ausfiel als im Vorjahr, daher wird es notwendig die Preisanstiege von beiden Nahrungsmitteln diskret zu analysieren (ibid).

Im Fall von Getreide und Korn ist anzunehmen, dass infolge von einer Verteuerung von Rohöl und Metallen auf erhöhte Preise für Nahrungsmittel spekuliert wurde (ibid: 7). Getreide und Korn werden aktiv in organisierten „Futures“ und „Options“ märkten gehandelt, und Granger Kausalitätstests finden starke Zusammenhänge zwischen Rohöl und diesen Nahrungsmitteln in der Krisenperiode (ibid). Es ist daher anzunehmen, dass spekulative Investoren die Preise von Rohöl, Metallen, Getreide und Korn aufeinander ausbalancierten.

Reis wird hingegen kaum auf „Futures markets“ gehandelt und hat bisher wenig Raum für Spekulationen geboten (ibid). Dazu kommt, dass wie bereits erwähnt, kein Ernteausfall beim Reis zu verzeichnen war. Daher wurde auch kein Anstieg des Reispreises erwartet – dieser trat auch erst sehr spät ein: Der Anstieg begann erst Ende 2007, als das Getreide schon fast den Höhepunkt seines Preises erreicht



## Reis in der Krise: Nahrungsmittelsicherheit im globalen Markt

hatte (ibid: 8). Das Preisdelta beim Reis war zudem auch extremer als bei den anderen Nahrungsmitteln und erreichte seinen Höhepunkt im Mai 2008 (ibid).

Vor diesem Hintergrund wird sich die Vorliegende Arbeit auf das Erklären der Zusammenhänge, die zum Reispreisanstieg führten konzentrieren, und die Entwicklungen bei den restlichen Nahrungsmitteln vorerst nicht thematisieren. Im Folgenden wird die Reiskrise im Detail erörtert.

### 2.3. Reis im Weltmarkt – Determiniert von Regierungsaktionen

Das Ausmass der Reiskrise erreichte historisch bisher noch nie gesehene Werte – der Preis für die Sorte Thai 100%B verdreifachte sich innerhalb von sechs Monaten von \$335/t auf über \$1000/t und erreichte somit auch nominell Höchstwerte (cf. Dawe & Slayton 2010: 15). Wenn man allerdings die Inflation miteinberechnet, verändert sich das Bild: Der Durchschnittspreis im Jahr 2008 ist in diesem Fall geringer als die Hälfte des Durchschnittspreises während der Krise von 1973–1975 (ibid). Der Durchschnittspreis während der aktuellen Krise ist sogar tiefer als das Gros der Preise zwischen 1900 und 1975 (ibid).

Obwohl die Reispreislage im Weltmarkt nach einem Tiefpunkt um die Jahrtausendwende stetig anstieg, hatte dies bis September 2007 nur geringe Einflüsse auf die Preislage in den Binnenmärkten – erst der rapide Anstieg in der Krise konnte von den meisten Ländern nicht mehr abgefedert werden und wurde direkt auf die Endkunden weitergegeben (ibid: 16).

Wie bereits geschrieben, war die Krise kaum durch Ernteaussfälle bedingt, da die Reisproduktion im 2007 leicht angestiegen ist – obwohl die Krise die Produktion nachträglich beeinflusste und das Produktionswachstum deutlich grösser wurde (ibid: 17). Dazu kommt, dass das Verhältnis von gelagertem Reis zum Verbrauch zwischen 2004 und 2007 auch konstant bei etwa 18% lag (ibid). Auch das Handelsvolumen von Reis stieg während der ersten 4 Monate der Verteuerung im Vergleich zum Vorjahr um 20% an (ibid).

Allerdings war eine Angst vor einer Verteuerung des Reises, ausgelöst durch die Verteuerung der anderen Nahrungsmittel und des Rohöls, vorhanden, welche Regierungen zu politischen Entscheiden veranlasste, welche den Reispreis in die Höhe trieben – und Händler dazu verführte, auf einen höheren Preis zu spekulieren (ibid: 17). Regierungen haben einen ungleich grösseren Einfluss auf den Reismarkt, als auf andere Märkte, und daher wird im Folgenden das Verhalten der Drei grössten Reisexporteure, Thailand, Indien und Vietnam – und dem grössten Importeur, den Philippinen, untersucht (ibid: 18).

Die Reiskrise beginnt Anfang Oktober 2007 mit der Entscheidung Indiens, trotz eines stabilen Marktes, einen Exportstopp für nicht-Basmatireis zu verhängen (cf. Dawe & Slayton 2010: 18). Obwohl Indien drei Wochen später wieder mit dem Export begann, war dies zu einem fixen Preis, welcher weit über dem Marktwert lag und laufend nach oben korrigiert wurde, bis am 1. April 2008 der Export wieder sistiert wurde (ibid). Da Indien zu dieser Zeit etwa 17% des Weltmarktes versorgte und der Weltweit Zweitgrösste Reisexporteur war, setzte dies den Reispreis

## Reis in der Krise: Nahrungsmittelsicherheit im globalen Markt

10

erstmal unter Druck, weil durch die Entscheidung der Regierung Indiens Ungewissheiten über die Versorgung des Marktes entstanden (ibid: 20).

Die Preise explodierten erst, nachdem auch Vietnam, der Drittgrösste Reisesporteur, im Februar 2008 den Export stoppten, weil die Regierung wegen des kalten Wetters im roten Flussdelta verunsichert war (ibid: 20). Und obwohl die Regierung von Vietnam ankündigte, dass der Bann per Ende April aufgehoben würde, hat Vietnam erst ab Juni effektiv wieder Reis verkauft, nachdem ein Reistransfer mit der Philippinischen Regierung ausgehandelt wurde (ibid).

Zwischen Dezember 2007 und April 2008 haben die Philippinen regelmässig Reis von Vietnam eingekauft – zu immer steigenden Preisen, obwohl die Versorgungssituation in den Philippinen eigentlich nicht so prekär war: Wenngleich die Regierungsvorräte tief waren, so waren die privaten Vorräte, die eine Mehrheit ausmachen, ausreichend (ibid: 21). Dazu kommt, dass man mit einer Rekorderte des Trockenreises, welcher zwischen Januar und Juni geerntet wird, rechnete – und in der Tat wurde der Vorjahresrekord um noch einmal 5.8% geschlagen (ibid). Auch der Verkaufspreis des Reises in den Philippinen selbst stieg nicht gross an, bis das Land während der Ausschreibung am 11. März Reis für \$716 pro Tonne einkaufte – mehr als \$150 pro Tonne über dem Marktpreis (ibid). Dies führte unter anderem dazu, dass die Philippinen an der Ausschreibung im April \$1200 pro Tonne bezahlten (ibid).

Dieses Verhalten der Philippinen schürte die Spekulationen, dass das Land bereit war, um jeden Preis mehr Reis einzukaufen, obwohl die Trockenreisernte um die Zeit normalerweise 42% der jährlichen Reisernte im Land ausmachte (ibid: 22). Die Dokumentarfilmer Crépu und Boris stellten Nachforschungen an und stellten fest, dass hohe Kommissionen für die Angehörigen der Philippinischen Regierung wahrscheinlich eine Rolle bei der Vergabe dieser Ausschreibungen gespielt hatten (2009). In jedem Fall warfen diese Verkaufsverträge grosse Wellen im internationalen Markt und führte dazu, dass allorts ungebündelt Reis gekauft und gehortet wurde.

Thailand, seines Zeichens grösster Reisesporteur der Welt, war eines der Länder, welches während der Krise keine Exportrestriktionen auferlegte (Dawe & Slayton 2010: 22). Im Jahr der Reiskrise exportierte Thailand insgesamt 11.7 Millionen Tonnen Reis und konnte somit die grosse Nachfrage nach Reis mildern (ibid). Trotzdem schürte das Land die Unsicherheit im Weltmarkt. Einerseits verkaufte die neugewählte Regierung den Löwenanteil seiner Lagerbestände von über 2.1 Millionen Tonnen trotz Vorstössen aus dem Handelsministerium nicht, und andererseits sagte der Vizeminister Mitte März, dass die Regierung ein Exportmoratorium in Betracht ziehe und legte den Reisbauern nahe, mit dem Verkauf der Ernten auf einen höheren Preis zu warten (ibid).

Ende April versuchte die Regierung Thailands dann, ein Reiskartell zusammen mit Vietnam, Kambodscha und Myanmar zu gründen (Organization of Rice Exporting Countries, OREC). Dieser Vorschlag wurde durch internationalen Widerstand verhindert, führte aber dennoch zu noch mehr Unsicherheit auf dem Reismarkt (ibid).

## Reis in der Krise: Nahrungsmittelsicherheit im globalen Markt

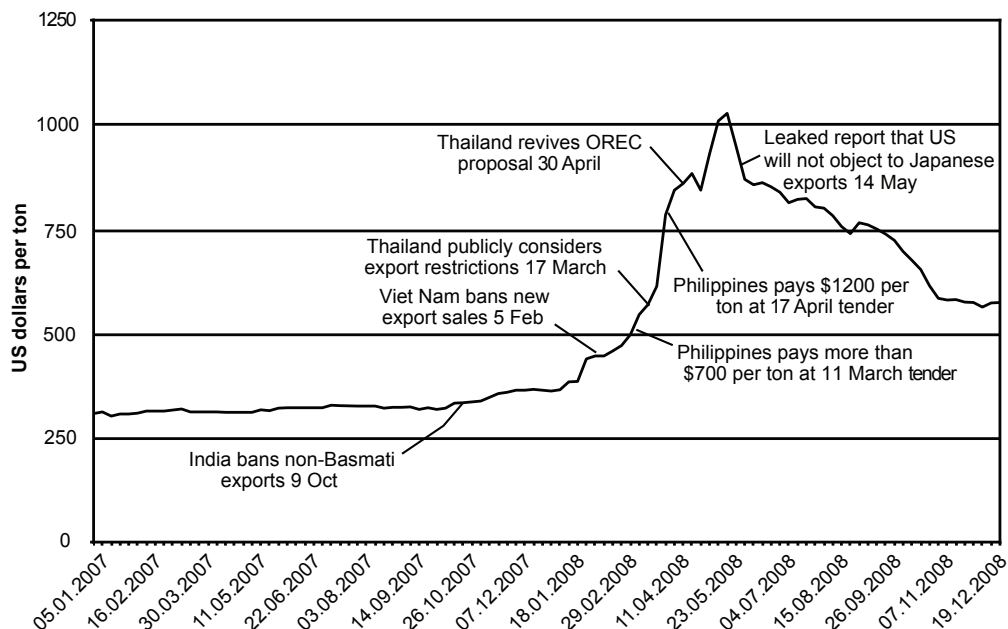
11

Abgesehen von diesen Hauptakteuren, machten weitere Regierungen wie Malaysia oder Nigeria Ankündigungen, grössere Mengen an Reis einzukaufen und zu lagern (ibid: 23). Auch China exportierte im Höhepunkt der Krise zwischen April und Juni 2008 lediglich 56 Kilotonnen Reis, 114 Kilotonnen weniger als in der Vorjahresperiode (ibid).

Zusammenfassend ist es möglich festzustellen, dass obwohl Reis normalerweise kein spekulatives Produkt ist, die Aktionen der Hauptregierungsakteure dazu führte, dass viele Marktteilnehmer eben doch auf höhere Reispreise spekulierten.

Diese Blase platzte ab Mai 2008, nachdem einerseits die Ausschreibung der Philippinen zu keinem Vertragsabschluss führte, und andererseits die internationale Gemeinschaft Japan dazu aufforderte, seinen importierten Reis wieder zu exportieren und damit den Bedarf des Marktes zu decken (ibid: 24). Daher sanken die Reispreise ab der zweiten Maihälfte, obwohl die Rohölpreise bis im Juli weiter stiegen – ein weiteres Zeichen dafür, dass es nicht der höhere Ölpreis war, der zu einem Preisanstieg beim Reis geführt hatte (ibid).

In der untenstehenden Abbildung 3 sind die wichtigsten Ereignisse und der Preis des Reises während der Krise noch einmal im Überblick dargestellt.



**Abbildung 3.**

Timeline of key events in the world rice crisis

Dawe & Slayton, 2010: 19



### 2.4. Lektionen aus der Reiskrise

Nach einer Preisexplosion, wie dies im 2008 beim Reis der Fall war, gibt es immer das Verlangen, den Markt anschliessend stärker zu regulieren, um eine neue Krise zu verhindern. Dazu kommt, dass Stabilisierungsmassnahmen wahrscheinlich in der Zukunft noch wichtiger werden, da neuerdings die Nahrungsmittelpreise stärker abhängig von den instabilen Ölpreisen wurden (cf. Dawe 2010: 345). Will man das erneute Auftreten ähnlicher Preiskrisen in der Zukunft verhindern, stellt sich die Frage, was man aus der Krise im 2008 lernen kann, vor allem auch angesichts der Tatsache, dass es Regierungen waren, die massgeblich an den Entwicklungen beteiligt waren.

Aus diesem Grund schliesst Dawe, dass in der Zukunft Preise von Getreide volatiler werden, und dass eine durch das wirtschaftliche Wachstum bedingte, steigende Nachfrage längerfristig zu einem höheren Preisniveau führen wird, vor allem im Vergleich zu den tiefen Preisen um die Jahrtausendwende (2010: 346).

### 2.5. Forschungsfrage

Aus den ausführlichen Ausführungen bis zu dieser Stelle, wird evident, dass die Reiskrise äusserst gut erforscht worden ist. Da Reis einerseits eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel ist, und andererseits die Krise nun schon 5 Jahre in der Vergangenheit liegt, ist es nicht verwunderlich, dass die Ursachen der Krise wie folgt geklärt wurden:

Die Reiskrise wurde dadurch verursacht, dass die Regierungen von Indien, Vietnam, den Philippinen und Thailand den Reismarkt verunsicherten und somit eine Welle von Spekulationen auslösten, was zu einer virtuellen Reisknappheit und überhöhten Preisen führte.

Nun stellt sich für den Ethnologen die Frage, wo hier eine Forschungslücke existiert, um einen eigenen Beitrag zur wissenschaftlichen Wissensproduktion zu leisten. Da die Analysen der Reiskrise unmittelbar nach dem Ereignis entstanden, beziehen sie sich auf Daten, die im Jahr 2009 verfügbar waren, um Prognosen und Vorschläge für die Zukunft zu machen. Durch die einfache Tatsache, dass diese Prognosen in der Vergangenheit gemacht wurden, können sie nun anhand der bis jetzt eingetretenen Ereignisse verifiziert oder widerlegt werden.

Um dies zu klären, eignet sich eine Beschreibung als bester Typ der Forschungsfrage, da es um das „*differenzierte Wahrnehmen eines bestimmten Zustandes*“ handelt (cf. Kornmeier 2010: 58). Kornmeier schreibt, dass Beschreibungen hauptsächlich dann zur Verwendung kommen sollten, wenn ein in der Realität beobachtbares Phänomen „*relativ neu ist*“, oder „*bislang nur wenig Aufmerksamkeit in der Forschung gefunden hat*“ (ibid: 55). Die Entwicklung des Reispreises ist in jedem Fall ein im Markt beobachtbares Phänomen, welches dank der Daten der FAO relativ einfach zu erschliessen ist. Die Krise wurde an sich gut erforscht, aber die Reaktionen der Staaten und des Marktes infolge der Nahrungsmittelkrise wurde bisher noch nicht endgültig geklärt. Jetzt, im 2014, sind die Daten der 5 Jahre die unmittelbar auf



die Krise folgten komplett Verfügbar. Daher eignet sich der jetzige Zeitpunkt, um noch einmal Rückblickend die grossen Preistrends zu analysieren um in einem nächsten Schritt eventuell sogar Prognosen auf die Entwicklung des Reispreises zu ermöglichen.

Die ausformulierte Forschungsfrage lautet also wie folgt:

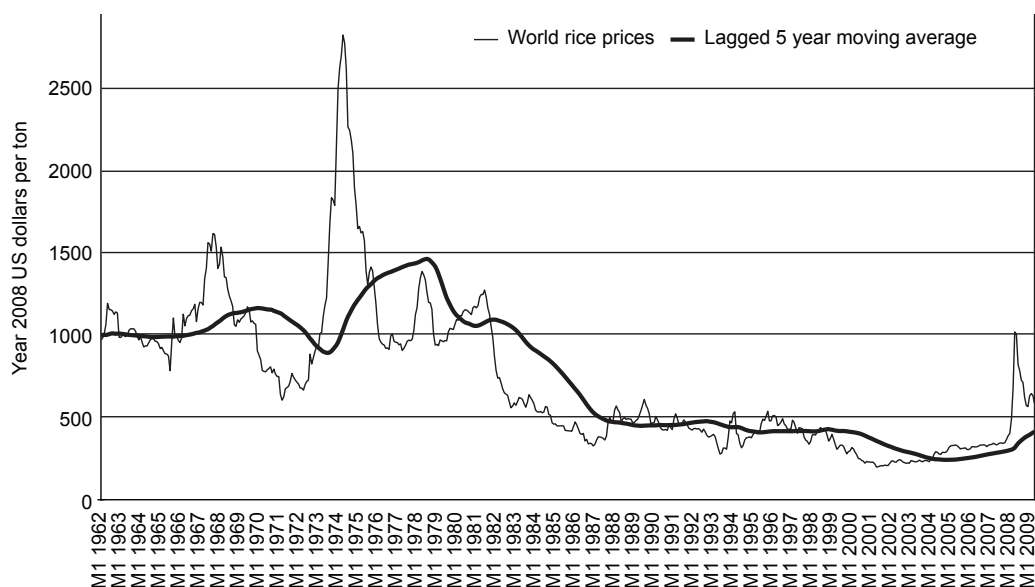
*„Kann man anhand der Preisentwicklung des Reispreises feststellen, ob David Dawe's Prognosen eines volatilen Marktes mit einem längerfristig steigenden Preistrend zutrifft?“.*

### **3 Machbarkeitsstudie: Die Entwicklung des Reispreises 2008 bis 2014**

Um diese Frage zu beantworten, ist eine umfassende Analyse des Reismarktes seit 2008 erforderlich. In jedem Fall publiziert die FAO regelmässig eine Publikation über die Entwicklungen im Reismarkt. In der folgenden Machbarkeitsstudie wird zunächst nur der Verlauf des Reispreises im Verhältnis zur Reisproduktion und den Lagerbeständen diskutiert, und die komplexeren Analysen des Marktes vorerst übergangen. Dazu wird die neuste Publikation der FAO über die Entwicklungen des Reismarktes aus dem November 2013 verwendet (cf. FAO-RMM 2013). Um die Produktion mit möglichst aktuellen Daten besprechen zu können wird zudem noch der Bericht der FAO über die Welternährungssituation aus dem Dezember 2013 verwendet (cf. FAO-WFS 2013).

#### **3.1. Der Reispreis 1962-2009**

Bisher wurde vor allem auf die Situation während der Reiskrise 2008 eingegangen, aber wie in der Einleitung beschrieben war die Krise von 1973 noch extremer, sofern die Inflation berücksichtigt wird. In der Abbildung unten kann man sehen, wieviel höher der Preisausschlag von 1973 war, und wie sich der Reispreis danach bis zur Jahrtausendwende konstant nach unten bewegt hat (cf. Dawe 2010: 351). Danach ist ein leichter Anstieg des Preises zu verzeichnen, bis der Preis während der Krise zu einem Höchstpunkt von über \$1000 pro Tonne erreichte, um sich nach der Krise auf einem Niveau von etwa \$600 pro Tonne zu stabilisieren.



**Abbildung 4.**

World rice prices adjusted for inflation and a lagged five-year moving average

Dawe, 2010: 351



### 3.2. Der Reispreis 2009-2013

Dawe's Hypothese zufolge sollte der Preis nach 2009 ansteigen, mit grösseren Ausschlägen sowohl nach oben und nach unten. In der Tabelle in der Abbildung 5 kann man erkennen, dass dies zunächst so nicht der Fall ist: Wenn man nur die Sorte Thailand Weiss 100%B betrachtet, welche bekanntlich während der Krise den höchsten Ausschlag hatte, da Thailand ebendiese Sorte teuer an die Philippinen verkaufte, sieht man einen stetig sinkenden Jahresdurchschnittspreis nach dem Hoch von \$695 pro Tonne in 2008 (FAO-RMM 2013: 28). Ein Jahr später war der Preis bei \$587 pro Tonne, um im 2010 auf \$518 pro Tonne zu fallen. Danach stieg der Preis wieder auf \$565 pro Tonne, respektive \$588 pro Tonne in den Jahren 2011 und 2012, um vor allem gegen Ende 2013 wieder drastisch zu fallen, und im November einen neuen Tiefpunkt von \$452 pro Tonne zu erreichen.

EXPORT PRICES FOR RICE														
	Thai White 100% B Second grade	Thai Parboiled 100%	U.S. Long Grain #2, 4%	Thai 5%	Viet 5%	Uru 5% 1/	India 25%	Pak 25%	Thai 25%	Viet 25%	Thai AI Super 2/	U.S. California Medium Grain #1, 4%	Pak Basmati 3/	Thai Fragran 4/
	(US \$/tonne, f.o.b.)													
2008	695	722	782	682	614	742	345	498	603	553	506	947	1 077	914
2009	587	619	545	555	432	530	...	351	460	384	329	1 068	937	954
2010	518	532	510	492	416	559	...	372	444	387	386	737	881	1 045
2011	565	563	577	549	505	546	409	433	511	467	464	821	1 060	1 054
2012	588	594	567	573	432	584	391	396	560	397	540	718	1 137	1 091
2012														
November	598	603	608	582	446	638	396	380	567	418	545	746	1 185	1 111
December	599	580	608	583	412	620	390	368	568	384	546	712	1 312	1 098
2013														
January	611	603	616	595	404	600	398	370	579	373	558	660	1 350	1 171
February	616	604	624	599	404	580	420	372	584	369	562	650	1 369	1 197
March	594	577	644	576	401	584	415	382	570	369	557	670	1 365	1 216
April	586	566	649	569	384	592	418	378	564	361	551	685	1 362	1 244
May	574	560	652	557	372	606	418	384	552	352	539	707	1 375	1 220
June	550	552	642	534	364	602	416	408	529	341	518	720	1 415	1 187
July	542	547	639	525	386	604	428	396	521	352	509	742	1 405	1 175
August	505	515	618	489	393	601	388	376	484	362	472	739	1 398	1 139
September	460	466	622	444	362	602	376	356	428	340	406	696	1 324	1 127
October	457	446	615	440	388	601	386	342	425	362	405	686	1 310	1 149
* November	452	448	611	436	398	595	379	338	409	368	379	673	1 333	1 150
2012 Jan.-Nov.	587	596	563	572	434	581	391	398	559	398	539	747	1 121	1 090
2013 Jan.-Nov.	541	535	630	524	387	597	404	373	513	359	496	677	1 364	1 180
% Change	-7.9	-10.2	12.0	-8.4	-10.9	2.8	3.2	-6.4	-8.2	-9.7	-8.0	-9.4	21.7	8.2

Sources: Livestockindex.com, Thai Department of Foreign Trade (DFT) and other public sources.

1/ Long grain white rice, fob fcl. 2/ White broken rice. 3/ Basmati ordinary up to May 2011. Super kernel white basmati 2% from June 2011 onwards. 4/ Hom Mali rice, grade A.

... = unquoted

Note: Please note that data may have been subject to revision due to temporary unavailability and/or late publishing of weekly price quotations.

\* Three weeks only.

**Abbildung 5.**  
Reisexportpreise  
FAO-RMM, 2013: 28

In der Abbildung 6 kann man noch einmal die Entwicklung des letzten Jahres sehen, wonach der Reispreis nach der Krise relativ konstant war, um erst in der zweiten Hälfte 2013 rapide zu fallen (cf. FAO-RMM 2013: 26). Jedoch muss auch beachtet werden, dass die Entwicklung nicht für alle Sorten genau gleich ist, so ist der Preis für Viet 5% in der gleichen Periode sogar leicht gestiegen, und der Amerikanische Reis, sowie Pak Irri 25% sind viel weniger stark gefallen, als die

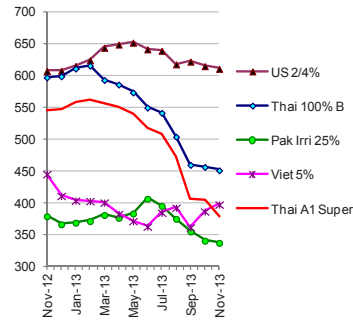
## Reis in der Krise: Nahrungsmittelsicherheit im globalen Markt

16

anderen abgebildeten Sorten.

Einen ersten Erklärungsansatz hierfür lässt sich in dem nächsten Diagramm erkennen (Abbildung 7): Obwohl die Nachfrage, respektive der Verbrauch von Reis konstant steigt, so war die Reisproduktion seit 2005 immer höher als der Verbrauch, und die Lagerbestände von Reis nahmen daher immer weiter zu (FAO-RMM 2013: 20). Wenn die Nachfrage geringer als der Bedarf ist, sagt schon eines der einfachsten Gesetze des Marktes ein fallender Preis voraus, was nun auch passiert ist.

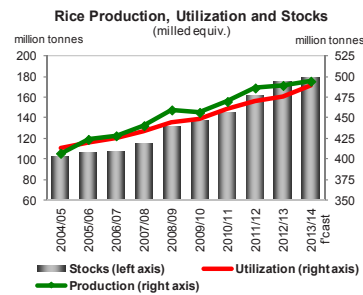
Die Tabelle in der Abbildung 8 zeigt, dass der Preis nach der Krise wahrscheinlich künstlich hoch gehalten wurde, da immer mehr Reis produziert und gelagert wurde, aber die gehandelte Menge relativ stabil blieb (cf. FAO-WFS 2013). Die Tabelle zweigt weiter, dass die gehandelte Menge nur einmal, zwischen 2010 und 2011 anstieg, um danach konstant zu bleiben. Rein aus diesem Bild lässt sich deswegen nicht erklären, weshalb der Preis relativ konstant blieb, um erst Ende Jahr plötzlich zu kippen.



**Abbildung 6.**

Reisexportpreise Diagramm

FAO-RMM, 2013: 26



**Abbildung 7.**

Reisbedarf

FAO-RMM, 2013: 20

WORLD RICE MARKET							
	Production <sup>1/</sup>	Supply <sup>2/</sup>	Utilization	Trade <sup>3/</sup>	Ending stocks <sup>4/</sup>	World stock-to-use ratio	Major exporters' stock-to-disappearance ratio <sup>5/</sup>
	(..... million tonnes.....)					(..... percent.....)	
2003/04	393.4	515.3	409.4	26.6	107.9	26.1	16.1
2004/05	406.9	514.8	413.7	29.9	101.6	24.2	13.5
2005/06	423.7	525.3	419.9	29.1	105.9	24.9	16.7
2006/07	428.1	534.0	425.2	31.7	107.3	24.2	16.6
2007/08	440.3	547.6	434.0	30.0	115.3	25.7	18.9
2008/09	459.5	574.8	444.1	29.5	131.3	29.2	23.5
2009/10	456.4	587.7	448.9	31.3	137.6	29.8	21.6
2010/11	469.7	607.3	461.3	36.3	145.2	30.9	20.7
2011/12	486.1	631.3	470.6	38.4	161.1	33.8	25.2
2012/13	489.1	650.2	476.2	37.5	174.4	35.6	28.2
2013/14	494.2	668.6	489.4	38.3	179.0	35.9	28.1

<sup>1/</sup> Production data refer to the calendar year of the first year shown. Rice production is expressed in milled terms.

<sup>2/</sup> Production plus opening stocks.

<sup>3/</sup> Trade data refer to exports based on a July/June marketing season for wheat and coarse grains and on a January/December marketing season for rice (second year shown).

<sup>4/</sup> May not equal the difference between supply and utilization due to differences in individual country marketing years.

<sup>5/</sup> Major rice exporters are India, Pakistan, Thailand, the United States, and Viet Nam. Disappearance is defined as domestic utilization plus exports for any given season.

**Abbildung 8.**

Reisexportpreise

FAO-WFS, 2013

### 3.3. Trends und Schlüsse aus der aktuellen Reispreisentwicklung

Aus dieser kursorischen Analyse sind vor allem Zwei Schlüsse zu ziehen: Einerseits kann man einen Trend hin zu billigerem Reis erkennen, dank der Tatsache, dass die Produktion höher als die Nachfrage war. Andererseits war die Preislage im Markt zwischen der Krise und Mitte 2013 erstaunlich stabil – es gab nur kleinere Schwankungen im Preis. Trotzdem kann man nicht sagen, dass die Volatilität im Markt abgenommen hat, wie gerade die 2. Hälfte 2013 eindeutig beweist.

Da sich der Zeitpunkt und die Punktualität dieser Entwicklung nicht alleine an der Produktion und der Nachfrage des Reises erklären lassen, ist zu vermuten, dass nach wie vor die Politik der grossen Marktteilnehmer den Reispreis beeinflusst. Daher ist es auch schwierig, die zukünftige Entwicklung vorauszusagen, vor allem, weil es so aussieht, als ob der Bedarf immer näher an die Nachfrage kommt. Theoretisch würde dies einen wieder steigenden Reispreis nahelegen – aber weil dieser wahrscheinlich nach der Krise immer schon zu hoch angesetzt war, ist schwierig, zu beurteilen wo, und ob sich ein Gleichgewicht bilden wird.

## 4 Fazit und Ausblick

Anhand dieser kurzen Analyse zeigt sich, dass Dawe den Einfluss der steigenden Produktivität des Reisanbaus unterschätzt hatte, und dass der Reispreis sich konstant nach unten entwickelte – gegen Ende 2013 sogar fast zu den historischen Tiefstwerten der Jahrtausendwende.

Eine tiefergehende Studie würde nun eine detaillierte Analysis starten, um abzuklären wie diese steigende Produktivität zustande gekommen ist. Möglicherweise ist dies eine der Reaktionen auf die Krise, die dazu führte, dass viele Länder eine eigene Produktion von Reis in betracht zogen (cf. Crépu & Boris 2009). Andererseits publiziert die FAO auch detaillierte Daten über die politischen Entscheide der wichtigsten Reisexporteure und deren Käufer. In einem nächsten Schritt sollten auch diese genauer analysiert werden, um die Auswirkungen der Reiskrise auf das Verhalten dieser Regierungen herauszuarbeiten.

Das Fazit dieser Arbeit ist daher, dass sich glücklicherweise die Reispreise nach der Krise wieder auf die Preise vor der Krise zurückentwickelten, und dass im Moment wieder ein fallender Trend zu beobachten ist. Leider konnte die zweite These von Dawe noch nicht widerlegt werden – es ist also noch nicht geklärt, ob die Volatilität des Reispreises infolge der Krise zugenommen oder abgenommen hat. Falls sie zugenommen hat, dann ist trotz der aktuell entspannten Situation vor dem Risiko einer erneuten Preisexplosion zu warnen.

In der Zukunft sollte also der Frage nachgegangen werden, wie volatil der Reismarkt ist, und welche Massnahmen die Regierungen umgesetzt haben, um die Volatilität einzuschränken. Daraus liessen sich auch Ratschläge entwickeln, wie in der Zukunft weitere Reiskrisen verhindert, oder zumindest abgeschwächt werden könnten.



## List of Figures

Abbildung 1.	
Titelbild - “ <i>Rice Land</i> ”	
AndreaAndrade <a href="http://andreaandrade.deviantart.com/art/Rice-Land-131242885">http://andreaandrade.deviantart.com/art/Rice-Land-131242885</a>	1
Abbildung 2.	
Rice Consumer Price Transmission	
FAO, 2008: 10	6
Abbildung 3.	
Timeline of key events in the world rice crisis	
Dawe & Slayton, 2010: 19	11
Abbildung 4.	
World rice prices adjusted for inflation and a lagged five-year moving average	
Dawe , 2010: 351	14
Abbildung 5.	
Reisexportpreise	
FAO-RMM, 2013: 28	15
Abbildung 8.	
Reisexportpreise	
FAO-WFS, 2013	16
Abbildung 6.	
Reisexportpreise Diagramm	
FAO-RMM, 2013: 26	16
Abbildung 7.	
Reisbedarf	
FAO-RMM, 2013: 20	16

**Bird, Winifred (2011).** *“Japan as a rice culture? Not so quick, says anthropologist”*. The Japan Times. Sunday, March 13. (<http://search.japantimes.co.jp/cgi-bin/fd20110220pb.html>).

**Bray, Francesca (1994).** *“The Rice Economies. Technologies and Development in Asian Societies”*. Oxford: Blackwell 1986. Neuauflage.

**Crépu, Jean; Boris, Jean-Pierre (2009).** *«Krieg um den Reis : Die Dokumentation»*. Dokumentarfilm. ARTE France, LADYBIRDS Films, Frankreich. Online: <http://www.arte.tv/de/krieg-um-den-reis-die-dokumentation/3107666.html>. Verfügbar auf Youtube: <http://www.youtube.com/watch?v=YzDbnzahLU>.

**Dawe, David (2010).** *“Can the Next Rice Crisis be Prevented?”*. In: **David Dawe (2010).** *“The Rice Crisis: Markets, Policies and Food Security”*. Publikation der The Food and Agriculture Organization of the United Nations and Earthscan, 1-393.

**Dawe, David; Slayton, Tom (2010).** *“The World Rice Market Crisis of 2007–2008”*. In: **David Dawe (2010).** *“The Rice Crisis: Markets, Policies and Food Security”*. Publikation der The Food and Agriculture Organization of the United Nations and Earthscan, 1-393.

**FAO (1998).** *“The rice situation in Iran”*. Zugriff am 22.01.2014. <http://www.fao.org/docrep/003/w8595t/w8595t05.htm>.

**FAO (2003).** *“Sustainable Rice Production for Food Security”*, Proceedings of the 20th Session of the International Rice Commission, Bangkok, Thailand, 23 to 26 July 2002.

**FAO (2008).** *“The state of food insecurity in the world”*. Rome: Food and Agricultural Organization. <http://www.fao.org>. Accessed 10 May 2009.

**FAO-RMM (2013).** *“FAO Rice Market Monitor – November 2013”*. FAO: <http://www.fao.org/economic/est/publications/rice-publications/rice-marketmonitor-rmm/en/>.

**FAO-WFS (2013).** *“World Food Situation”*. Publiziert am 5.12.2013 auf <http://www.fao.org/worldfoodsituation/csdb/en/>.

**Golden Rice Project (2005).** *“Golden Rice is part of the solution”*. URL: <http://www.goldenrice.org/index.php>. (30. 11.2013).

**Katz, Christine et al. (1996).** *„Biotechnologien für die ‚Dritte Welt‘: eine entwicklungspolitische Perspektive?“* Berlin: Rainer Bohn Verlag.

**Kornmeier, Martin (2010).** *„Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht“*. Haupt Verlag, Bern – Stuttgart – Wien.

**Oryza (2013a).** *“India Exports 4 Million Tons Rice in January– May 2013; Down 13% from Last Year”*. Zugriff am 22.01.2014. <http://oryza.com/content/india-exports-4-million-tons-rice-january-may-2013-down-13-last-year>.

**Oryza (2013c).** *“Iran Seeks Rice Processing Technology from India”*. Zugriff am

22.01.2014. <http://oryza.com/content/iran-seeks-rice-processing-technology-india>.

**Pour, Forough Hossein (2013).** „Reis-Krise im Iran“. Zugriff am 22.01.2014. <http://transparency-for-iran.org/wirtschaft/reis-krise-im-iran>.

**Stamoulis, Kostas (2010). “Foreword”. In: David Dawe (2010).** *“The Rice Crisis: Markets, Policies and Food Security”*. Publikation der The Food and Agriculture Organization of the United Nations and Earthscan, 1-393.

**The Observer (2008).** „Food riots fear after rice price hits a high“. The Observer, Sunday 6 April 2008).

**Timmer, C. Peter; Dawe, David (2010).** „Food Crises Past, Present (and Future?): Will We Ever Learn?”. In: **David Dawe (2010).** *“The Rice Crisis: Markets, Policies and Food Security”*. Publikation der The Food and Agriculture Organization of the United Nations and Earthscan, 1-393.

**Timmer, C. Peter (2010).** „Did Speculation Affect World Rice Prices?”. In: **David Dawe (2010).** *“The Rice Crisis: Markets, Policies and Food Security”*. Publikation der The Food and Agriculture Organization of the United Nations and Earthscan, 1-393.

**Wiggins, Steve; Levy Stephanie (2008).** *“Rising food prices A global crisis”*. ODI Briefings 37. URL: <http://www.odi.org.uk/publications/1009-rising-food-prices-global-crisis>.





## **Selbstständigkeitserklärung**